



das zeichen

KA | Die Zeitschrift des
Katholischen
Apostolats

- + Gastbeitrag von Heribert Prantl:
die Wahrheit finden
- + Hör auf dein Herz und forsche
- + Nicht auf Kosten der Kleinen

Was ist Wahrheit?

8

HERIBERT PRANTL

Von Theologen, Juristen und Journalisten

Was ist Wahrheit? Das ist eine Urfrage, die nicht erst in der Corona-Krise virulent geworden ist. Und weil sie eine Urfrage ist, sind wir, so schnell geht das, bei Pontius Pilatus und der Bibel – bei einer Frage, die Theologen, Journalisten und Juristen seitdem gleichermaßen umtreibt. Ein Gastbeitrag von SZ-Autor Heribert Prantl.



18

VERA NOVELLI

Option für die Schwachen

Wenn es um religiöse Wahrheiten geht, üben sich westliche Gesellschaften gerne in Toleranz. Das ist auch richtig so. Wann aber sind die Grenzen von Toleranz erreicht? Jesus kennt dabei eine ganz klare Option: Nichts darf auf Kosten der Kleinen und Schwachen gehen. Das kann auch heute noch ein Maßstab sein.

14

P. JÖRG MÜLLER

Du sollst doch nicht lügen

Immer die Wahrheit zu sagen, das ist gar nicht so einfach. Im Alltag gibt es schließlich genügend Situationen, in denen es sogar klug ist, zu lügen, zu flunkern oder zumindest etwas zu verschweigen. Ist das also ein Widerspruch: klug sein oder ehrlich sein?

24

P. PETER HINSEN

Die ewigen Wahrheiten

Wie ist das nun? Hat die Kirche denn nicht die ewigen Wahrheiten zu verkünden? Wer sich diesen Fragen zuwendet, der merkt rasch, dass der wahre Glaube weder im Festhalten am Altgewohnten noch im Hang zum Allerneuesten bestehen kann.

Wahrheit	4
Emmy Grund	
»Also bist du doch ein König!«	6
Gertrud Brem	
Und wenn es die Wahrheit ist?	10
Claudia Nietsch-Ochs	
Hör auf dein Herz und forsche	12
Ellen Dietrich	
was ist wahrheit	16
Michael Lehmler	
»... der werfe den ersten Stein«	20
Herma Brandenburger	
Auferstanden	22
Peter Friebe	
Der Brief des Präfekten	26
Vera Novelli	
Der Heilige des Monats	30
Justinus, der Philosoph und Märtyrer– 14. April	

Themen 2021

IM NÄCHSTEN HEFT:
Die Zeichen Gottes verstehen

JUNI 2021
Lebenswert



▲ Der Emmausgang: Lüftlmalerei in Sonthofen im Allgäu.

Auf dem Weg zur Wahrheit

In der Osterzeit fasziniert mich immer wieder die Geschichte der Emmaus-Jünger. Zwei Enttäuschte tauschen sich aus, zwei Gestrandete machen sich auf den Weg. Zwei Einsame nehmen einen Dritten in ihrer Mitte auf. Zwei, die am liebsten nichts mehr hören und sehen wollen von ihrer gerade erlebten Katastrophe, fangen an zuzuhören, und am Ende gehen ihnen die Augen wieder auf. Sie erkennen in der Gemeinschaftsfeier des Brotbrechens, dass Jesus die ganze Zeit mit ihnen war. Sie spüren sich selbst wieder und fühlen, dass ihr Herz die ganze Zeit schon gebrannt hat, als Jesus mit ihnen unterwegs war.

Sie beginnen zu heilen, weil sie nach und nach erkennen. Sie nähern sich der Wahrheit, ihrer persönlichen Wahrheit.

Ich glaube, dass Wahrheit nichts Absolutes ist, das in Stein gemeißelt wie ein Denkmal aufgerichtet werden kann. Wahrheit ist ein Prozess, der einen ganz persönlichen Weg erfordert. Einen Weg, der einem die Augen und Ohren öffnet, bis wir merken, wann unser Herz brennt.

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen zu Ostern,

Wie stumpf müssen die zwei Jünger gewesen sein! Der Schmerz über den Kreuzestod Jesu hat sie offensichtlich betäubt. Sie waren gefühllos, taub und blind. Eine ganz normale Reaktion des Menschen auf ein traumatisches Erlebnis. Und der Herr, der sich zu ihnen gesellt, rührt da auch gar nicht daran. Er geht einfach mit. Er hat Geduld und Verständnis. Er spricht zu ihnen, erklärt ihnen die Welt, und nach und nach tauen die beiden Emmaus-Jünger auf.



IHR
ALEXANDER SCHWEDA
CHEFREDAKTEUR

Die Wahrheit finden

Wie sie von Theologen und wie sie von Journalisten gesucht wird.
Und was Bibel und Grundgesetz dazu sagen.

Christoph Schlingensief war der närrische Heilige und geniale Wüterich der deutschen Kulturszene. Er ist 2010 im Alter von 50 Jahren an Krebs gestorben. Die Filmemacherin Bettina Böhler hat zum zehnten Todestag einen Dokumentarfilm produziert: »Schlingensief - In das Schweigen hineinschreien«. In das Schweigen hinein sagt dort Schlingensief, dass es ihm darum gehe, »in der übertriebenen Situation mehr Wahrheit zu finden«.

Die Kollegin Anke Dürr vom Spiegel fragt, welche Wahrheit der Theater- und Filmregisseur Schlingensief hinter den Mund-Nasen-Schutz-Masken der Corona-Zeit entdeckt hätte? Wie sähe wohl, überlegt sie, seine Kunstaktion zur Corona-Pandemie aus? Was hätte Schlingensief provozierend übertrieben, um »mehr Wahrheit zu finden«: die Schutzmaßnahmen oder die Rebellion gegen sie? Und welche Wahrheit hätte er in der Übertreibung entdeckt?

Was ist Wahrheit? Das ist eine Urfrage, die nicht erst in der Corona-Krise virulent geworden ist - aber dort wird sie immer wieder gestellt. Der Graben zwischen Befürwortern, Kritikern und Verweigerern der Anti-Corona-Maßnahmen zieht sich tief durch die Familien. Und jeder redet von Wahrheit.

Was ist Wahrheit? Weil die Frage eine Urfrage ist, sind wir, so schnell geht das, bei Pontius Pilatus und der Bibel - bei einer Frage, die Theologen, Journalisten und Juristen seitdem gleichermaßen umtreibt. Pilatus hat mit dieser Frage auf die Auskunft von Jesus reagiert, dass er in die Welt gekommen sei, um »Zeugnis für die Wahrheit« abzulegen. Pilatus sagt darauf: »Was ist Wahrheit?« - und wendet sich ab, ohne eine Antwort abzuwarten.

Wahrheit ist ein Beziehungsbegriff

Was klingt hier an? Ein müder oder ein spöttischer Skeptizismus? Desinteresse? Abgeklärtheit? Zynismus? In diesem Dialog treffen zwei Verständnisse von Wahrheit aufeinander. Das griechische Verständnis der »Aletheia« (von *lanthano*, verbergen),

ist »das Unverborgene«. Das biblische Verständnis dagegen rührt aus einer ganz anderen Vorstellung: Wahrheit ist im Hebräischen »emeth«. Man kann das Wort nicht einfach mit Wahrheit übersetzen, weil es zur Gruppe der Wörter gehört, die das Begriffsfeld Vertrauen und Treue beschreiben. Es bedeutet Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Vertrauenswürdigkeit. Es ist ein Beziehungsbegriff.

»Zeuge der Wahrheit« sein - das erwartet die Gesellschaft von den Medien, von den Journalisten. Erwartet wird hier zuallererst, dass sie für »Aletheia« sorgen, dass sie das Verborgene aufdecken, dass sie den Teppich wegziehen, unter den Skandalöses gekehrt worden ist. Der Journalismus soll dubiose Waffengeschäfte enthüllen, er soll aufdecken, wo Reiche und Mächtige ihr Geld verstecken, um Steuern zu sparen, er soll politische Lüge und Korruption aufspüren. Die Wahrheit soll ans Licht. Als zum Beispiel, die Panama-Papers veröffentlicht wurden, war das so eine Licht- und Sternstunde.

Diese Aufdeckungsarbeit aber ist es nicht allein. Aufdeckung geschieht nicht um der Erregung willen, sondern um der Treue zu Demokratie und Rechtsstaat willen. Die journalistische Wahrheits-suche muss mit Neugier, Urteilskraft und Integrität betrieben werden, sie muss in Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Vertrauen eingebettet sein. Wie verhält es sich damit in der journalistischen Begleitung und Behandlung der Corona-Krise? Der Eichstätter Journalistikprofessor Klaus Meier meint: »Zumindest Teile des Journalismus sind im anhaltenden Rausch hoher Nutzungszahlen auf dem Weg vom Früh- zum Dauerwarnsystem«. Dies könnte sich für die demokratische Gesellschaft noch als problematisch erweisen.

Journalismus deckt Geheimnisse auf, Theologie hütet sie

Die Wahrheit soll ans Licht - aber wenn der Journalismus bei der Aufdeckung stehen bleibt, macht er nur die halbe Arbeit. Die Aufdeckung von



◀ Der Einzug in Jerusalem: Euphorisch wird Jesus von der Menge empfangen, die später ihr »Kreuzige ihn!« rufen wird. Zwei Bewegungen, die auch heute noch spürbar sind: die einen rühmen das Geheimnis, die anderen lassen ihrer Kritik ungezügelt ihren Lauf. Fresko in der Krypta der Benediktinerabtei Plankstetten.

Skandalen hat oft Krisen zur Folge: Regierungskrisen, Staatskrisen, die Krise einer Bank, die Krisen eines Unternehmens. Denken wir an die diversen Parteispendenskandale, denken wir an Korruptionsskandale. Aber nicht die Krise ist gefährlich, gefährlich ist das Versagen bei ihrer Aufarbeitung und Bewältigung.

Die Aufdeckung von Skandalen ist erst die halbe Arbeit. Guter Journalismus geht daher über das Aufdecken hinaus. Er ist Moderator und Motor für Veränderungen, die die aufgedeckten Missstände abstellen.

Die Theologie ist, anders als der Journalismus, kein investigatives Gewerbe. Die Theologie hütet das »Geheimnis des Glaubens«, das Mysterium. Journalismus dagegen deckt Geheimnisse und Mysteriöses auf.

Aber sowohl das Hüten des Geheimnisses als Aufgabe der Theologie, als auch das Aufdecken des Versteckten als Aufgabe des Journalismus beschreibt die jeweiligen Aufgaben allenfalls zur Hälfte. Wenn im Journalismus nur aufgedeckt wird um des Aufdeckens willen, ist die Aufdeckung Selbstbefriedigung. Und wenn sich Theologie im Lobpreis des geheimnisvoll Geheimes erschöpft, wenn sie über das »pange lingua gloriosi« nicht hinausreicht, kann auch Religion zur Selbstbefriedigung werden. Sie muss mehr sein als das Raunen der Riten. Sie muss auch Prophezie sein.

Es geht um Haltung

In der Theologie und im Journalismus geht es um Konsequenzen. Und um diese Konsequenzen zu

ziehen, braucht man eine Haltung, also ein Verständnis davon, was den Menschen ausmacht, was die Gesellschaft zusammenhält. Die Propheten des Alten Testaments - sie wären heute wunderbare Journalisten. Theologie braucht Haltung. Journalismus auch. Theologie ist nicht das Handwerk, über Missstände Tünche zu schmieren. Journalismus auch nicht.

Maßstab für Haltung ist jeweils der Gegenstand, dem sich Theologie und Journalismus verdanken. Für die Theologie ist das die Bibel beziehungsweise das Wort Gottes als Wort der Befreiung; für die Journalisten sind das die Grundrechte der Verfassung. Bibel und Verfassung sind nicht an sich schon die Wahrheit.

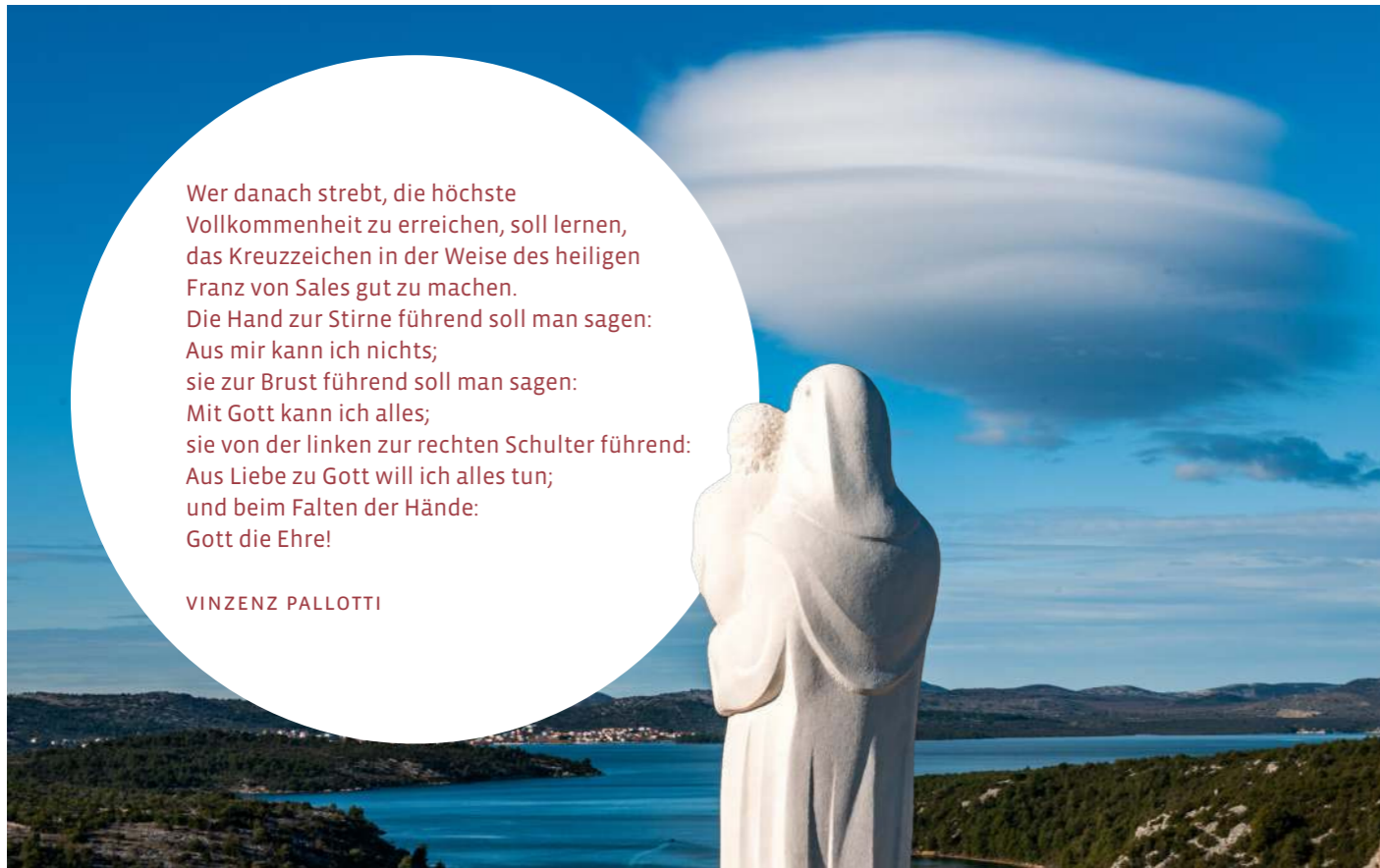
Wahrheit ist immer eine Sache der Auslegung. Wahr ist, was Recht schafft und die Menschen befreit. Die Bibel steht im Zweifel auf Seiten der Schwachen, das Grundgesetz auch. Das haben Bibel und Verfassung gemeinsam. Und das hat Folgen für die Theologen, das hat Folgen für die Journalisten. Es geht auch an das Eingemachte von Demokratie und Sozialstaat. Der Sozialstaat soll dafür sorgen, dass der Bürger sein kann, dass sich die Menschen, unabhängig von der Größe des Bankkontos, auf Augenhöhe begegnen können. Wenn Journalisten dies einfordern, sind sie die Theologen der Demokratie.

HERIBERT PRANTL

Prof. Dr. jur. Dr. theol. h.c. Heribert Prantl war 25 Jahre lang Leiter der Ressorts Innenpolitik und Meinung der Süddeutschen Zeitung sowie Mitglied der Chefredaktion. Heute ist er Autor und Kolumnist der Zeitung.

Namenstage im April | Kalendarium 2021

1 Do	Gründonnerstag , Hugo v. Grenoble	10 Sa	Hulda, Engelbert	20 Di	Oda, Hildegund
2 Fr	Karfreitag , Eustasius, Franz von Paola	11 So	Weißer Sonntag , Stanislaus, Reiner	21 Mi	Konrad v. Parzham, Anselm
3 Sa	Karsamstag Richard, Elisabeth	12 Mo	Zeno, Herta, Julius I.	22 Do	Wolfhelm, Kajus
4 So	Ostersonntag , Konrad, Isidor	13 Di	Martin I., Hermenegild	23 Fr	Georg, Adalbert, Gerhard
5 Mo	Ostermontag , Vinzenz Ferrer, Juliana	14 Mi	Lidwina, Ernestine v. Bayern	24 Sa	Fidelis v. Sigmaringen
6 Di	Petrus d. Märtyrer	15 Do	Nidker, Huna	25 So	4. Sonntag d. Osterzeit , Markus Evangelist
7 Mi	Johannes Baptist de La Salle	16 Fr	Benedikt Josef Labre, Bernadette	26 Mo	Richarius, Helene
8 Do	Walter, Beate	17 Sa	Eberhard, Rudolf	27 Di	Petrus Kanisius, Nicola
9 Fr	Konrad I., Waltraud	18 So	3. Sonntag d. Osterzeit , Wiggo, Agia	28 Mi	Hugo v. Cluny, Peter Chanel
		19 Mo	Werner, Leo IX., Gerold	29 Do	Katharina v. Siena
				30 Fr	Pius V., Heimo



Wer danach strebt, die höchste Vollkommenheit zu erreichen, soll lernen, das Kreuzzeichen in der Weise des heiligen Franz von Sales gut zu machen. Die Hand zur Stirne führend soll man sagen: Aus mir kann ich nichts; sie zur Brust führend soll man sagen: Mit Gott kann ich alles; sie von der linken zur rechten Schulter führend: Aus Liebe zu Gott will ich alles tun; und beim Falten der Hände: Gott die Ehre!

VINZENZ PALLOTTI

Quellennachweis der Fotos:
 Titel Ostergottesdienst mit Papst Franziskus, KNA
 Seite 3 Wilfried Bahn Müller
 Seite 4, 16 Bruder Bert Meyer
 Seite 6, 10, 18, 29 AdobeStock
 Seite 9, 21, 24, 30 Picture-alliance
 Seite 12, 27 AKG
 Seite 14 Thommy Weiss/pixelio
 Seite 23 Peter Friebe
 Seite 31 Rudolf Baier
 Rückseite Wilfried Bahn Müller

Erscheinungstag dieser Ausgabe:
 1. April 2021
 das zeichen (128. Jahrgang)
 und KA - Katholisches Apostolat
 (87. Jahrgang)

Herausgeber und Verleger:
 Pallottiner Körperschaft des öffentlichen Rechts
 Vinzenz-Pallotti-Straße 14
 86316 Friedberg in Bayern
 ISSN 2198-252X

Gesamtherstellung:
 Weiss-Druck GmbH & Co. KG
 Hans-Georg-Weiss-Straße 7
 52156 Monschau

Redaktionsanschrift:
 das zeichen
 Vinzenz-Pallotti-Straße 14
 86316 Friedberg
 redaktion@pallottiner.org
 Fax: 0821 60052-546

Redaktion:
 Alexander Schweda (Chefredakteur)
 Gertrud Brem, P. Alexander Holz-
 bach, P. Jörg Müller, Vera Novelli,
 Maria Weiland

Gestaltung und Layout:
 büroeco
 kommunikationsdesign gmbh
 Völkstraße 29
 86150 Augsburg
 www.bueroecco.com

Leserservice:
 Provinzkanzlei Nord
 Wiesbadener Straße 1
 65549 Limburg
 Telefon: 06431 401244
 Fax: 06431 401291
 kanzlei@pallottiner.org

Oder
 Provinzkanzlei Süd
 Vinzenz-Pallotti-Str. 14
 86316 Friedberg/Bay.
 Telefon: 0821 60052-580
 Fax: 0821 60052-586
 kanzlei@pallottiner.org

Preis: € 1,50 pro Ausgabe,
 € 3,- für die Doppelausgabe.
 Jahresbezug (11 Ausgaben
 inklusive einer Doppelausgabe):
 im Postversand: 23,- €
 durch Förderer (Austräger): 18,- €
 (in Österreich: 19,- €)



Ein schönes Geschenk für feinfühligere Menschen, die Mut und Freude suchen und zuversichtlich leben wollen.

das zeichen erscheint 11 Mal im Jahr, inkl. einer Doppelausgabe. Preis: € 1,50 pro Ausgabe, € 3,- für die Doppelausgabe. Jahresbezug durch Förderer (Austräger): € 18,-, Jahresbezug per Postversand: € 23,-. In Österreich: Jahresbezug durch Förderer: € 19,-, Jahresbezug per Postversand: € 23,-.

Bankverbindung:
 Vereinigte Volksbank Limburg
 IBAN: DE59 5709 2800 0000 6270 03
 BIC: GENODE51DIE

Senden Sie bitte die Zeitschrift als Geschenkabonnement

für 1 Jahr bis auf Widerruf

Gültig ab: _____

Name, Vorname _____

Straße, Nummer _____

Plz, Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Abtrennen und Coupon einsenden an:
 das zeichen
 Postfach 1162 | 65531 Limburg
 oder Mönchsberg 24 | A-5020 Salzburg
 kanzlei@pallottiner.org

Abonnement-Empfänger:

Name, Vorname _____

Straße, Nummer _____

Plz, Ort _____

Telefon _____